

TRANSKRYPCJA TEKSTÓW

Aufgabe 1

Aussage A

Helden kann man nie genug haben. Wenn Gesellschaften keine Helden mehr haben und keine Menschen, an denen sich Leute aufrichten können, wissen sie nicht, wo sie hinschauen sollen. Ich habe mehrere Helden, je nachdem, wofür ich sie brauche. Zum Beispiel meine Großmutter. Sie hat ihr Leben so gut gemeistert, dass ich täglich daran denken muss. Sie hat viel durchgemacht, hat im Zweiten Weltkrieg ihren Sohn, ihren Mann und drei Brüder verloren. Aber sie hat keinen Tag im Leben gejammert.

Es gibt natürlich auch Helden im Sport, beim Fußball zum Beispiel, oder Menschen, die im Sozialen große Taten vollbringen. Mein Kindheitsheld war früher Karl May. Heute ist es manchmal Albert Schweitzer. Aber viele Helden sind gar nicht berühmt. Es geht nämlich nicht um die, die permanent als Helden dargestellt werden, sondern um die, die wirklich Helden sind.

Aussage B

Gerade junge Leute brauchen Helden und Ideale, um ihre Ziele zu erreichen und Kraft für alltägliche Dinge schöpfen zu können. Die meisten Leute verlieren ihre Helden mit dem Alter, glaube ich. Aber das kommt wohl auf den Charakter an. Ich selbst habe keinen Helden, aber ich bewundere meine Mutter. Sie ist eine starke Persönlichkeit, so gut wie gar nichts kann sie aus der Bahn werfen, und sie war mir immer eine tolle Mutter. Ich möchte später auch so mit meinen Kindern umgehen.

Aussage C

Helden sind wichtige Vorbilder und stehen ihren Mitmenschen in schwierigen Situationen tatkräftig zur Seite. Ich finde, Feuerwehrmänner und Polizisten sind echte Helden; die müssen beherzt und mutig zugreifen. Wenn z.B. Feuerwehrleute ins Feuer gehen, riskieren sie ihr Leben für andere, das sollte man anerkennen. Einen persönlichen Helden habe ich nicht und hatte ich auch, glaube ich, noch nie. Aber bewundert habe ich immer die Natur als Ganzes. Die ist einfach perfekt, die macht ihr Ding, schadet sich selbst und anderen nicht und macht einfach das, was sie für die Erhaltung ihrer Existenz benötigt.

nach: Das Magazin, März 2011

Aufgabe 2

Text 1

ZIRKUSLEBEN IM HARTEN WINTER

Der Wittener „Circus Antoni” hat in den vergangenen Monaten viel mit der Witterung zu kämpfen gehabt.

Als die 18-köpfige Zirkusfamilie Ende November ihr großes Winterlager aufschlug, da konnte noch keiner damit rechnen, wie hart die nächsten Monate werden sollten. Dass das Wasser in den Schläuchen gefriert, dass die Toilettenwagen nicht funktionieren und dass die Heizungen durchbrummen müssen, um die Wohnwagen warm zu halten. Die Kosten für das Gas haben sich im Vergleich zum vergangenen Winter fast verdoppelt.

Und nicht nur das: Heu und Hafer für die Tiere sind von Jahr zu Jahr teurer geworden; Holzbänke, Zelte, Bauwagen leiden unter der Kälte und verlangen nach einer Reparatur. Aber wenn es schneit, dann können diese Arbeiten nicht unter freiem Himmel erledigt werden. Lkws werden zu Arbeitsgaragen umgebaut. Die gestrichenen Bretter trocknen unter den Lkws. Das Leben in diesem Winter: eine einzige Improvisation. Nur die Tiere, die leiden nicht.

Die Lamas, Hunde, Ziegen und Pferde beim „Circus Antoni” zeigen sich mit prächtigem Winterfell. „Wir sparen vielleicht an uns, aber niemals an den Tieren”, sagt Ramona Tränkler. Als müsste sie das demonstrieren, steht sie nur mit einem Shirt bekleidet vor dem Stall.

Das ist Zirkusleben, alle sind in Bewegung, auch im Winter, schließlich soll die Saison im April beginnen. Je früher es losgeht, umso besser. Allein das Futter verschlingt pro Tag einen Betrag in dreistelliger Höhe. „Wir betteln nicht an der Haustür, wenn das Geld knapp ist”, sagt Ramona Tränkler. „Wir sind anständige Leute.” Plötzlich kommt ein Tierpfleger gerannt. „Das Lama hat geworfen!” Auch das ist Zirkus im Winter: Nachwuchs. Denn Lamas, die sonst in den Anden leben, fühlen sich bei Minusgraden offensichtlich wohl.

Im Stall rennt das Vater-Lama aufgeregt hin und her. Das Neugeborene liegt im Stroh, beschnuppert von seinen Verwandten. „Lamas sind Herdentiere, da kümmern sich sogar die Tanten um den Nachwuchs”, sagt David Tränkler. Es ist das dritte Kleine in diesem Winter. Das letzte Lama-Baby musste gefüttert werden, weil die Mutter nicht genug Milch hatte. Hoffentlich klappt es diesmal, der Winter hat bestimmt noch ein paar kalte Nächte zu bieten.

Aufgabe 2

Text 2

INTERVIEW „ES IST WICHTIG, DEN EIGENEN LEBENSWEG ZU FINDEN“

Dr. Dieter Wolke (51), Professor für Entwicklungs- und Lebensspannenpsychologie, erklärt, warum die eigenen vier Wände wichtig für die Psyche eines jungen Menschen sind.

FOCUS CAMPUS: Ist das Ausziehen aus dem Elternhaus wichtig für die persönliche Entwicklung?

Dieter Wolke: Ja. Im Jugendalter ist es wichtig, den eigenen Lebensweg zu finden und sich zu individualisieren. Die Rolle der Eltern sollte sich von der Erziehung zur Beratung verschieben, die dem jungen Menschen hilft, seine eigene Persönlichkeit zu konsolidieren und seinen eigenen Neigungen nachzugehen.

FOCUS CAMPUS: Was raten Sie Eltern, deren Kinder partout nicht ausziehen wollen?

Wolke: Oft ist es zu spät, über den Weg der Kinder nachzudenken, wenn sie schon 25 Jahre alt sind. Eigenverantwortung muss bereits im Kindesalter gefördert werden. Dazu gehört auch, ein Ethos zu schaffen. Etwa, dass man für materielle Güter auch arbeiten muss. Wer nicht lernt, Tagesabläufe und finanzielle Verantwortung zu übernehmen, hat später größere Probleme. Sind die Kinder bereits erwachsen, sollten Eltern klare Regelungen schaffen, was den Beitrag zum Haushalt – praktisch und finanziell – betrifft.

FOCUS CAMPUS: Sind es wirklich immer finanzielle Aspekte, die einen Auszug unmöglich machen, oder halten Eltern auch an ihren Kindern fest?

Wolke: Beides. Zudem ist die Lebensqualität außerhalb des Elternhauses für manche schlechter. Ich sehe dies als eine hedonistische Tendenz der Jugendlichen, ihr Aufwachsen zu verzögern und mit der finanziellen Unterstützung der Eltern eine längere Jugend im „Vier-Sterne-Hotel ‚Mama‘“ zu genießen. Mit der Reduzierung der Kinderzahlen und der relativen Verbesserung der Einkommensverhältnisse können aber auch Eltern besser an den Kindern festhalten. Die Zahl der Paare, die sich nach 25, 30 Jahren Ehe scheiden lassen, steigt – weil sie nach dem Auszug der Kinder feststellen, dass sie nichts mehr gemeinsam haben.

FOCUS CAMPUS: Haben sich die Zeiten geändert?

Wolke: Ja. Vor dem Zweiten Weltkrieg flossen finanzielle Mittel mit dem Erwachsenwerden der Kinder wieder zu den Eltern zurück, um diese im Alter zu unterstützen. Heute fließen, selbst wenn die Kinder schon 30 oder 40 Jahre alt sind, 95 Prozent des Geldes von den Eltern zu den Kindern.

Aufgabe 3

INTERAKTIVES KINDERBUCH AUF DEM IPAD

Wer hat nicht als Kind die Märchen der Brüder Grimm gelesen oder vorgelesen bekommen?
Wie sieht so etwas heute, im digitalen Zeitalter, aus?

Viele Märchenbücher enthielten neben dem Märchentext meist auch noch die eine oder andere Abbildung, die einen Eindruck von den Hauptfiguren des Märchens geben sollte. Viel mehr Multimedia gab es aber nicht. Im Zeitalter der E-Books, Smartphones und vor allem Tablets wie dem iPad kann ein Märchen natürlich auch ganz anders präsentiert werden.

Mit der Applikation *Grimm's Rumpelstilzkin* wird das Märchen *Rumpelstilzchen* als interaktives Kinderbuch angeboten (auf Deutsch, Englisch und Französisch). Optisch bietet die App ein hübsch gemachtes Buch mit schöner Schrift, das sich nett animiert öffnet und schließt und mittels Fingerwischen umgeblättert werden kann. Das Besondere sind die Seiten, die keinen Text enthalten, sondern eine 3D-Szene in der Art eines Aufklappbildes, wie man sie von echten Kinderbüchern kennt. Diese sind nicht statisch, wie beim Vorbild, sondern animiert, das heißt: Wolken bewegen sich über den Himmel, Mühlräder drehen sich oder das Feuer lodert.

Lustig wird es, wenn man mit dem Finger bestimmte Dinge der Szene berührt. So lassen sich die Wolken mit dem Finger verschieben oder das Mühlrad drehen. Das Buch selbst lässt sich auch in engen Grenzen drehen, so dass man die Szene aus anderen Perspektiven betrachten kann. Direkt in die Geschichte kann der Benutzer zwar nicht eingreifen, doch kann er bestimmte Informationen und Abläufe der Szene abrufen. Wenn man beispielsweise auf eine Person in der Szene tippt, erscheint eine Blase, in der die Gedanken der Person dargestellt werden. So denkt der Müller in einer Szene zum Beispiel an seine Tochter (die angeblich Stroh zu Gold spinnen kann) und der König an das Gold. In einer anderen Szene wird Stroh zu Gold gesponnen, wenn man auf Rumpelstilzchen tippt. Aber ob man dies nun tut oder nicht, die Geschichte geht so weiter, wie man sie kennt.

Zu dem Buch bietet die App "Crayola ColorStudio HD" zahlreiche animierte Malbilder zum Ausmalen mit einem digitalen "Zauberstift", der sich, je nach Wunsch, in Kreide, Buntstift, Pinsel oder Filzstift verwandelt. Damit Kinder die Bilder, die sie gemalt haben, auch zeigen und aufbewahren können, bietet die App die Möglichkeit, die Bilder auszudrucken und per E-Mail zu verschicken. Außerdem kann die App regelmäßig aktualisiert werden, so dass stets neue Ausmalbilder geladen werden können.

Dieses Märchenbuch ist ein erster Schritt vom reinen E-Book in Richtung interaktives Lesen beziehungsweise Lernen für Kinder. Man kann sich leicht vorstellen, dass es hier noch viel Spielraum für Erweiterungen gibt. Besonders würde man sich wünschen, dass die Interaktion mit dem Buch tatsächlich die weitere Geschichte beeinflussen kann, was bei der vorliegenden *Rumpelstilzkin*-App natürlich nicht ohne Weiteres möglich war. Man darf dennoch gespannt sein, was in Zukunft in diesem Bereich auf uns zukommt.